

# Klassiker der Zukunft



## Ray Gerold #3 N.Y.C. Bass / #4 Detroit Standard Bass

Man trifft sich immer zwei Mal im Leben – besagt ein deutsches Sprichwort. Nun, auch ich bin nun an diesem Punkt. Dies aber nicht im negativen Sinne, ganz im Gegenteil. Bereits in Ausgabe 1/2009 kam ich mit Produkten von Ray Gerold in Kontakt. Seinerzeit waren es Pickups, welche in einem Sandberg verbaut waren. Diese Tonabnehmer haben mich seinerzeit schwer begeistert. Und nicht nur mich. Unseren Drummer konnte ich mit den Gerold Coils locker in seine Schranken weisen.

Von Oliver Baumann

Seit einiger Zeit lässt Ray Gerold nun auch komplette Gitarren und Bässe nach seinen Vorstellungen von deutschen Gitarren- und Bassbauern fertigen, natürlich ausgestattet mit seinen Pickups. Zu Beginn hier mal eine kurze Erklärung des Geroldschen Nummernsystems. Es handelt sich dabei nicht um Seriennummern, sondern um Modellnummern:

- #1: Das erste Modell im Programm, klassische E-Gitarre im bekannten T-Style
- #2: Das zweite angebotene Modell, klassische E-Gitarre im bekannten S-Style
- #3: Das dritte angebotene und erste Bassmodell im J-Style
- #4: Das vierte angebotene und zweite Bassmodell im P-Style

Der weitere Namenszusatz bezieht sich auf die verwendeten Tonabnehmer. Die Bezeichnung der beiden uns vorliegenden Testbässe sagt also folgendes aus: Der #3 N.Y.C. ist ein E-Bass im J-Styling mit zwei Ray Gerold N.Y.C. Pickups im J-Format.

Der #4 Detroit Standard kommt mit P-Korpus und einem Ray Gerold Detroit Standard Tonabnehmer im Split-P-



Design. Alles klar? Okay, genug der Belehrung. Nehmen wir uns die Objekte der Begierde einmal näher vor. Die beiden Bässe sind optisch einfach eine Wucht. Keine High-End-Optik, sondern bodenständiger Klassik-Look. Für meine Augen ist das sehr angenehm zu Zeiten häufig überladener Bässe. Der Detroit Standard ist hier bedeutend näher am originalen Design, dagegen erscheint der N.Y.C. eher Jacomäßig ohne Schlagbrett.

### Back to the roots

Die Modelle sind von der Bauart und den verwendeten Hölzern her betrachtet identisch. Beide Bässe zeichnen sich durch einen Erlenkorpus aus, die Ahornhalse sind klassisch mittels vier Schrauben und einer Ankerplatte mit dem Korpus verbunden. Ein Palisandergriffbrett rundet das traditionelle Bild ab. Der Detroit zeigt sich ursprünglich mit einem wunderschönen Tortoise-Pickguard. Die Lackierungen der Bässe sind absolut tadellos! Beide Testexemplare sind in ein traditionelles, gut gelungenes Three-Tone-Sunburst gekleidet. Auch die Hälse sind sehr „back to the roots“ verarbeitet: Sie haben je 21 Bünde und sind zur Orientierung mit klassischen Dot Inlays ausgestattet. Angenehm im Profil und leicht bespielbar ist der Neck jedes Basses. Der Detroit hat ein Maß am Sattel von 4,1cm und der N.Y.C., traditionell schmaler, nur 3,8 cm. Beide Hälse sind in einem Vintage-Farbton gewachst, passen so perfekt zur Gesamtoptik.

Offene Flügelmechaniken von Schaller versehen ihren Dienst ohne Tadel auf den Kopfplatten. Ray beweist auch hier Liebe zum Detail: Man beachte auf der vorderen Kopfplattenrundung das kleine „Original Ray Gerold Coils Germany“ Signet. Die Saiten laufen jeweils über einen sauber eingesetzten Knochensattel. Es handelt sich dabei um handgearbeitete Knochensättel aus ungebleichtem argentinischen Rinderknochen, welche im Gegensatz zu den üblichen gebleichten Pressknochensätteln einen höheren Fettgehalt haben und die Saiten ergo viel besser durch die Sattelkerben flutschen lassen. Die Stahlstäbe sind vom Halsende her zugänglich.

Die Bässe sind einfach komplett stimmig. Sie wirken auf den ersten Blick vintage und kein Detail stört diesen Gesamteindruck. Die Bodys sind entsprechend geshaped: an den Kanten schön gerundet und natürlich rückseitig bereit für die mit Mühe angeeigneten und von Gerstensaft geformten Körper geneigter Benutzer. Selbst die Hardware ist im adäquaten Vintage-Style: Eine klassische Brücke versieht auf den Bässen ihren Dienst. Die Gurtknöpfe sind übrigens kompatibel mit Schaller Straplocks. Und auch bei der Poti-Platzierung und der Wahl der Poti-Knöpfe hat sich Ray Gerold der Tradition verpflichtet. Der N.Y.C. verfügt über die bekannten beiden großen geriffelten Volumenregler und den etwas kleineren Tonregler, natürlich klas-

sisch auf einer metallenen Platte von vorne montiert. Der Detroit steht dem in nichts nach: Zwei Domknöpfe aus Metall sind hier von vorne im verlängerten Pickguard montiert. Fazit: Einfach schön!

Überflüssig zu erwähnen, dass Ray Gerold bei seinen Tonabnehmern, für die er bisher bekannt war, natürlich auch auf altbewährten Look setzt. Ein Split Coil werkelt im Detroit und zwei Pickups im J-Design verstärken den N.Y.C. Und an dieser Stelle hört die Originalität dann auch schon auf, denn beide verwendeten Pickup-Typen sind waschechte Humbucker, allerdings im Single-Coil-Design. Für die ganz Unverbesserlichen bietet Ray Gerold aber auch zünftige Single Coils an – das typische Brummen der Einspuler gibt es natürlich gratis dazu!

### Genial simpel und effektiv

Dann wollen wir doch mal hören, was die Pickups so zu bieten haben. Nun, ich bin schon etwas voreingenommen vom letzten Gerold-Test und starte mit hohen Erwartungen. Vorweg sei erwähnt, dass es sich hier um rein passive Instrumente handelt und Ray Gerold in den beiden Bässen wirklich phantastische Pickup-Möglichkeiten geschaffen hat. Zunächst zum N.Y.C. im J-Design: Hat man alle Potis im Ursprungszustand, heißt beide Volumen-Potis nicht gezogen, dann sind beide Pickups im normalen J-Betrieb. Mit den beiden Volumen-Potis kann der Hals- bzw. Steg-Pickup geregelt werden. Der dritte kleine Regler ist zuständig für den Klang. Der Bass liefert ein sehr ausgewogenes, gefälliges Bild – puren J-Sound! Ist nur der Bridge Pickup in Betrieb und nimmt man den Tonregler voll zurück, dann lässt Jaco grüßen. Genial! So, nun wird's knifflig. Zieht man den zweiten Volumen-Poti, so entsteht aus den einzelnen J-Pickups ein großer Humbucker. Da haben wir wirklich den Wolf im Schafspelz! Der N.Y.C. drückt jetzt ganz mächtig und der Klang wird transparenter und punchier als im normalen J-Betrieb. Die Lautstärke wird nun am ersten Volumenregler und der Sound am kleinen Klangregler eingestellt. Zieht man jetzt auch noch den ersten Volumen-Poti, so wird der große Humbucker direkt an die Buchse gelegt. Alle Regler sind ohne Funktion, das pure Humbucker-Signal geht an den Ausgang und das Gerät schiebt unwahrscheinlich kraftvoll. Wird nun der erste



Volumenregler gezogen, das zweite Poti aber gedrückt, so ist der Hals-Pickup direkt an die Buchse gelegt. Alle Regler sind wieder ohne Funktion. Der Sound überrascht! Direkt pur an die Buchse puncht der Halstonabnehmer wie ein Steg-Pickup!

Und nun zum Biest – beziehungsweise zu meinem Favoriten, dem Detroit. Auch hier wieder: beide Potis gedrückt liefert klassischen P-Bass-Sound. Sehr fett, sehr druckvoll, typisch P, ein wenig bassig, ohne zu mulmen. Zieht man nun den Ton-Poti, so werden die Einzelspulen parallel geschaltet. Das Biest erwacht, der Sound wird extrem druckvoll und punchy und es werden Obertöne (teils schön stählerner Sound) hinzugefügt. Und wie klingt

das? Schon mal John Entwistle von den Who mit einem P-Bass gehört? Als sehr gutes Beispiel sei das „My Generation“-Video aus den Sechzigern, gedreht im Marquee-Club erwähnt. Der Bass rotzt nur so dahin, schiebt ohne Ende mit dem ach so geliebten P-Druck. Man kann ohne zu übertreiben behaupten, dass der Detroit diesen Sound exakt generieren kann. Hat man übrigens den Volumen-Poti gezogen, dann geht das Pickup-Signal direkt unverfälscht an die Buchse, alle Regler sind ohne Funktion.

### Fazit

Die hervorragende Qualität der Ray Gerold Pickups ist schon weitläufig bekannt. Mit den neuen Bässen hat Ray Gerold das Ganze noch getoppt. Das Gesamtbild der Bässe ist einfach perfekt. Der Bassist bekommt mit dem #3 und dem #4 ein modernes, einsetzbares Instrument mit Vintage-Optik, wirklich guter Bespielbarkeit und Handling, phantastischen Sounds und einem sehr akzeptablen Gewicht von 3,9 kg. Und das bei einem absolut akzeptablen Preis von 1.300 Euro für den Detroit und 1.400 Euro für den N.Y.C. Die beiden Viersaiter sind somit eine echte Alternative – nicht nur für Anfänger, sondern auch für den Profi, der genau weiß, welchen Sound er haben will, ohne immense Summen für ein altes Original bezahlen zu müssen. Ein Luxus-Gigbag gibt es auch noch oben drauf. Die Bässe wurden freundlicherweise von Session-Music in Walldorf zu Verfügung gestellt. ■

## DETAILS

**Hersteller:** Ray Gerold Coils

**Modell:** #3 N.Y.C. / #4 Detroit Standard

**Herkunftsland:** Deutschland

**Basstyp:** Bolt-On

**Korpus:** Erle

**Hals:** Ahorn, geschraubt

**Griffbrett:** Palisander

**Breite:** 3,8 cm Sattel, 5,5 cm 12.Bund /  
4,1 cm Sattel, 5,5 cm 12.Bund

**Mensur:** 86,4cm (34")

**Bünde:** 21

**Einlagen:** Dots

**Finish:** Classic TwoTone / ThreeTone Sunburst

**Tonabnehmer:** 2x Ray Gerold Coils N.Y.C. /  
1x Ray Gerold Coils Detroit

**Schaltung:** 2x Volumen (je Push/Pull), 1x Ton  
/ 1x Volumen Push/Pull, 1x Ton Push/Pull

**Hardware:** Schaller

**Gewicht:** 3,9 kg

**Preis:** 1.400 Euro / 1.300 Euro

**Zubehör:** Luxus-Gigbag

**Getestet mit:** Ashdown Bentley Rig 575W  
Top/4x10/1x15, Trace Elliot AH-600-  
12/4x10/1x15



1/1